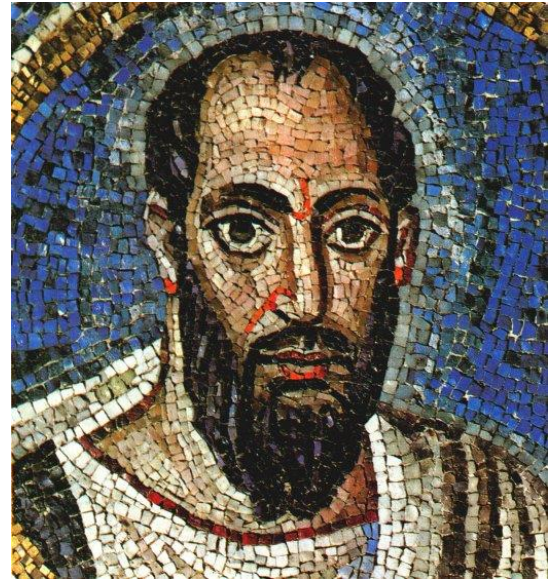


Lutherbibel

Denn wir wissen, dass das Gesetz geistlich ist; ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft. 15 Denn ich weiß nicht, was ich tue. Denn ich tue nicht, was ich will; sondern was ich hasse, das tue ich. 16 Wenn ich aber das tue, was ich nicht will, stimme ich dem Gesetz zu, dass es gut ist. 17 So tue ich das nicht mehr selbst, sondern die Sünde, die in mir wohnt. 18 Denn ich weiß, dass in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt. Wollen habe ich wohl, aber das Gute vollbringen kann ich nicht. 19 Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich. 20 Wenn ich aber tue, was ich nicht will, vollbringe nicht mehr ich es, sondern die Sünde, die in mir wohnt. 21 So finde ich nun das Gesetz: Mir, der ich das Gute tun will, hängt das Böse an. 22 Denn ich habe Freude an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen. 23 Ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das widerstreitet dem Gesetz in meinem Verstand und hält mich gefangen im Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist. 24 Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem Leib des Todes? 25 Dank sei Gott durch Jesus Christus, unsern Herrn! So diene ich nun mit dem Verstand dem Gesetz Gottes, aber mit dem Fleisch dem Gesetz der Sünde.



Liebe Gemeinde,

was ist das für ein Dilemma! Wir wissen, was gut wäre, und tun das Gegenteil. Oder sollte ich sagen: *Ich* weiß, was gut wäre, und tue es nicht? – Ich will aus eigener Erfahrung reden:

Samstagmorgen. Wir freuen uns auf ein gemütliches Frühstück ohne Zeitdruck. Brötchen holen hatte ich versprochen. Logisch: Mit dem Fahrrad. Aber das Knie, und der lange Berg... Am Ende sitze ich im Auto, das vor der Tür steht – und ärgere mich. Die Brötchen schmecken trotzdem.

Vergangene Woche in den Nachrichten: Eine Wiener Studie belegt erstmals das Vorkommen von Mikroplastik im menschlichen Körper. Der Plastikmüll wächst uns nicht nur über den Kopf, sondern auch in uns hinein. Ich weiß das – und doch nehme ich meine neue Hose in einer Plastiktüte in Empfang oder kaufe den Käse in der Plastikverpackung. Ärgerlich. Ich weiß es doch besser. Ein Bild aus meiner Kindheit: Ich hole beim Bäcker ein frisches Brot. Es ist noch warm – und wie das duftet!. Ich will es wirklich nicht – aber es kommt angeknabbert zu Hause an. „Das waren die Mäuse!“ – Mutter hatte zum Glück ein weites Herz. Überhaupt das Essen! Zuviel, zu süß, zu fett, ‚zu alkohol‘... Ich weiß doch genau, dass die Pfunde sich schwer schleppen lassen – und nehme auch noch den Fahrstuhl, statt der Treppe. – Ich weiß, was gut wäre – und tue es nicht. Paulus formuliert es drastisch: **ich tue nicht, was ich will; sondern was ich hasse, das tue ich.**

Schwere Gedanken mutet er den Christen in Rom zu. Ob sie etwas damit anfangen konnten? Vermutlich schon. Denn jeder Mensch kennt solche Zerreißproben und Entscheidungssituationen, in denen nicht immer das Gute gewählt wird, sondern – wider besseres Wissen – oft der einfache, bequeme, verlockende Weg. Ich bin mir sicher: Jeder von uns kennt die Kraft von Versuchungen. Und manchmal wird man dabei auch schuldig. Von daher ist es auch gut, dass wir schon Kinder taufen. Denn sie wachsen in eine Welt hinein, in der sie so oder so schuldig werden und Sündenvergebung brauchen. Aber geht es wirklich nicht anders? Wo kommt das her? Paulus versucht eine Antwort: **Nicht ich selbst tue das Böse, sondern die Sünde, die in mir wohnt, treibt mich dazu.**

Ein Kollege berichtet von einer jungen Mutter. Sie hatte mit ihrem Dreijährigen Sohn geschimpft, der etwas Verbotenes getan hatte. Darauf der Junge: „Mama, ich hab’ das eigentlich gar nicht selber getan! Das sitzt hier in mir drin, unter meiner Haut, und ich kann da gar nichts gegen machen!“ Der Junge zeigt dabei mit der Hand in Richtung Speiseröhre, um das Böse zu lokalisieren. Was für eine theologische Erkenntnis eines Kindes! Ernüchternd ist die Erfahrung des Paulus, die ich genauso kenne:

Zwar habe ich durchaus den Wunsch, das Gute zu tun, aber es fehlt mir die Kraft dazu. Ich will eigentlich Gutes tun und tue doch das Schlechte; ich verabscheue das Böse, aber ich tue es dennoch. (Hoffnung für alle)

Zum Weiterbildungskurs sprachen wir über die letzten Dinge, über Himmel und Hölle, Sterben und Tod – und auch das Gericht. Selten ist davon noch zu hören, das sage ich auch selbstkritisch. Von Trost, Ermutigung und einem liebenden Gott ist leichter zu reden. Erinnerung tut dennoch not, dass wir auch den bekennen, der kommen wird zu richten die Lebenden und die Toten.

Voller Erschrecken über die Macht der Sünde im eigenen Leben, im eigenen Körper, ruft Paulus aus: **Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem Leib des Todes?**

Ohne Frage, und das kaufen wir Paulus als frommen Mann gern ab, dass er dem Gesetz Gottes aus tiefster Überzeugung mit Freude zustimmt. Und wir spüren regelrecht, wie die Realität ihn quält: **Dennoch handle ich nach einem anderen Gesetz, das in mir wohnt. Dieses Gesetz kämpft gegen das, was ich innerlich als richtig erkannt habe, und macht mich zu seinem Gefangenen. Es ist das Gesetz der Sünde, das mein Handeln bestimmt.** (Hoffnung für alle)

Wenn wir schon über Sünde sprechen, dürfen wir nicht zu klein denken. Nicht nur die Plastiktüte, die unnötige kurze Fahrt mit dem Auto sind Sünde, auch der

schlechte Gedanke, das böse Wort – und unser Leben auf Kosten der Schöpfung und der Ärmere. Man liest von „struktureller Sünde“, in der wir alle im Westen leben – und da nicht rauskommen können. **Wer wird mich erlösen? Wer wird uns erlösen?**

Wir wissen doch, wie das ist, mit uns: **Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach** Mt 26,14. Das mussten sich die Jünger sagen lassen, als sie im Garten Gethsemane eingeschlafen waren. Haben wir wirklich eine Chance, dem Gesetz in unseren Gliedern Widerstand zu leisten, etwas heiliger, etwas gottgefälliger zu leben? – Ich kenne viele, die es versuchen, die Liebe ausstrahlen, Güte, Freundlichkeit. Als hätten sie schon manche Runde im Boxkampf mit der dunklen inneren Macht gewonnen.

Paulus rechnet damit, dass der Mensch in Christus anders werden kann: **Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur.** 2. Kor 5,17

Aber am Ende werden auch sie die Erfahrung machen, dass die Füße nicht immer dem Herzen folgen und sagen müssen: Ja, **wir leben im Glauben, nicht im Schauen** 2. Kor 5,7.

Ich bin dankbar, dass unser Predigtwort nicht mit Frust endet, sondern mit einer klaren Botschaft: **Dank sei Gott durch Jesus Christus, unsern Herrn!** Dieser Jesus hat die Zerrissenheit unseres Lebens ertragen und weiß, wie schwer es Menschen fällt, dem Gesetz Gottes zu folgen und nicht das zu tun, was alle tun, was leichter ist. Alles, was Paulus über die Erlösung durch Jesu Tod am Kreuz geschrieben hat, leuchtet hier am Ende seiner ernüchternden Lebensbilanz auf: **Dank sei Gott durch Jesus Christus, unsern Herrn!** Im Glauben an Gnade und Barmherzigkeit, Vergebung und Gehaltenwerden dürfen wir weiter leben – in aller Unvollkommenheit und so auch damit, dass wir immer wieder schuldig werden.

Unser Leben wird immer neu in der Spannung stehen zwischen Erkenntnis und Tun des Guten, des Gerechten, des Gott wohlgefälligen.

Schön finde ich darum die Gebetsbitte, dass Gott der Herr „zu dem Wollen auch das Vollbringen schenken möge“.

Aber in aller Unvollkommenheit und Zerrissenheit dürfen wir leben – und hoffen, dass wir am Ende der Zeiten frei sein werden von der dunklen Macht, die uns von Gott trennen will.

Denn nichts anderes ist Sünde als Trennung von Gott.

So will ich in dieser Hoffnung gern und fröhlich mit Paulus schließen:

Dank sei Gott durch Jesus Christus, unsern Herrn!

Amen.

BEGRÜSSUNG

Willkommen zum Gottesdienst am heutigen 22. Sonntag nach Trinitatis. Es ist der letzte Sonntag im Oktober und somit auch der „Tag des Einbruchschutzes“. Durch die Umstellung der Uhr war nun auch noch eine Stunde mehr Zeit für die Sicherheit – so eine Schlagzeile.

Ich hoffe, die Nacht war gut und möchte weniger den Schlössern der Haustür, als Gott dem Herrn danken, dass er mich diese Nacht gnädiglich behütet hat. Sein heiliger Engel sei mit uns, dass der böse Feind keine Macht an uns finde!

28.10. Marcellus und Cassius stehen im Heiligenkalender – beides Märtyrer, die für den Glauben ihr Leben gaben.

Am heutigen 28. Oktober haben Geburtstag: Julia Roberts, Bill Gates (63, zweireichster Mann), Kaiser Heinrich III. und Thür. Landgraf Ludwig IV.

Aber wie berühmt ein Mensch auch sein mag: jeder hat nicht nur Stärken, sondern auch Schwächen.

Jeder Mensch, auch jeder von uns wird früher oder später, mehr oder weniger mal schuldig und bedarf der Vergebung. Denn oft sind wir nicht so, wie wir sein wollen.

Oft bleiben wir hinter dem zurück, was wir uns vorgenommen haben. Da ist es gut, nicht festgenagelt zu werden auf unser Versagen, sondern gestärkt zu werden in dem, was an guten Kräften in uns steckt und ermutigt zu werden zu neuen Anfängen. Gott sagt es uns zu in seinem Erbarmen.

So segne uns der Herr diese Morgenstunde, nehme von uns alles, was uns belastet und nachhängt, er mache uns frei von allem, was nicht gut war und fülle unsere Herzen neu mit dem Geist der Freude. Amen.